

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Verlag: "Der Rote Stern", Halle, Vertriebsstelle: Halle, Preis: 15 Pf. Halle, Freitag, 5. Juni 1931 11. Jahrgang Nr. 123

Mobilmachung!

Morgen früh wird die Hungernot verordnet — Eine Milliarde und 800 Millionen Massenbelastung — Das fürchtete Attentat auf die Lebenshaltung des Volkes — So nützt Brüning die Handlungsfreiheit, die ihm der Banzer-Kreuzerparteitag gegeben hat — Selbstmord oder gemeinsamer Kampf mit den Kommunisten ist die Parole!

Die Notverordnung muß fallen, wenn das Volk leben will!

Morgen mittag geht der Banzer-Kreuzerparteitag der Brüning-Sozialisten zu Ende. Die Entscheidung des Parteitag hat Brüning, hat dem deutschen Finanzkapital die Bahn frei gemacht, die Vollmacht gegeben, die gegen die Interessen des Volks zu verfahren. Unmittelbar nach Schluß dieses Parteitages wird die Notverordnung über die Hungernot veröffentlicht. Sie ist ein einziges fürchterliches Attentat auf die Lebenshaltung der schaffenden Millionen. Ihr Inhalt übersteigt die schlimmsten Erwartungen weit. So sieht die Rechnung aus, die das wertvolle Volk für die Profitraube bekommt:

1. Für das Reich	
Entgelt der Beamtengehälter	160 Millionen
Entgelt der Beamtengehälter	440 "
Entgelt der monatlicher statt vierteljährlicher Erhebung	80 "
Entgelt der Einkommensteuer	110 "
Entgelt der Mineralabgaben	75 "
Entgelt der Tabaksteuer	13 "
Entgelt der Kriegsbefähigungsteuern	90 "
Entgelt an den Sachausgaben der Reichsverwaltungen	110 "
Gesamt	1078 Millionen

2. Für Länder und Gemeinden	
Entgelt der Beamtengehälter und der Gehälter	206 Millionen
Entgelt der Einkommensteuer	35 "
Entgelt der Lohnsteuerrückzahlungen	60 "
Entgelt der Grundsteuer	110 "
Gesamt	411 Millionen

3. Für die Arbeitslosenversicherung	
Erparnisse (Ausschaltung der Lohndarbeiter und der Jugendlichen unter 21 Jahren, Herabsetzung der Saisonarbeiterunterstützungen auf die Höhe der Arbeitslosenversicherung und Senkung der Arbeitslosenunterstützung um 5 Prozent) etwa über	300 Millionen

Unter dem Mantelwort der Diktaturverordnung ist es nicht möglich, zu diesem neuen Attentat auf das Volk all das zu sagen, was vom Standpunkt des revolutionären Proletariats dazu zu sagen wäre. Aber es genügt eine bürgerliche Stimme, die im Volks-Volkstag erscheinende „Berliner Volkszeitung“, zu zitieren, um einen ungefähren Begriff von der Bedeutung dieser Notverordnung zu geben. Dieses Blatt nennt die Notverordnung eine

„sozialreaktionäre Spitzeneilung, wie sie üblich seit Jahren nicht vorkam“. Auf Kosten der Arbeiter und Angestellten wird der Reichtum gesichert. Die einen, denen erst mit Hilfe verlogener, durch und durch unwürdiger Regierungsvorsprechungen die Gehälter gestrichelt wurden, sollen jetzt wiederum bluten. Und den anderen, jenen Grundbesitzern, die sich selbst einbringen dürfen, und

dabei schon oft genug das Maßgebende der Steuerhinterziehung oder wenigstens recht großzügige Werbungskosten zu ihren Gunsten buchen, wird die gleiche Steuer in viel milderer Dosis leviiert. Der tapfere Kaiser Brüning wagt es eben nicht, Industrie und Kapitalfräfte anzuziehen. Sein Mut reicht lediglich dazu aus, die Massen auszusprengen und opfern zu lassen. Wäre ein trauriger Mord!

So überfließt die Notverordnung selbst noch die schlimmsten Befürchtungen. Schon in dieser Stunde muß verlangt werden, daß der Reichstag zumutet und der Reichsregierung diese fatalen Steuererlässe aus der Hand schlägt!

Die Kommunisten haben die Einberufung des Reichstags verlangt. Wie verlautet, soll unter dem Druck der Massenempörung selbst die Nationalsozialisten sich für die Einberufung des Parlaments erklären. Die Sozialdemokraten werden getreu ihrem Versprechen auf dem Parteitag die Einberufung ablehnen.

Aber zur gleichen Zeit gehen draußen im Lande die Erwerbslosen von Hunger gequält und zur Verzweiflung getrieben, zum Sturz auf die Lebensmittelschiffe über, steigt die Selbstmordrate über die dazwischenliegende Höhe. Die Industriekapitalisten aber, die Profitraube haben noch nicht genug. Sie fordern, wie eben jetzt auf der Tagung des Langnam-Vereins ein Direktorium die neue Diktatur der Großindustrie.

Wer jetzt noch nicht mit antritt zur großen Mobilmachung,

wer jetzt nicht mit den Kommunisten gemeinsam den Kampf gegen den Hunger aufnimmt, begeht Selbstmord!

Alle, die von der Notverordnung geschlagen werden, alle Erwerbslosen und Arbeiter, alle Beamten und Angestellten, alle Mittelständler fordern wir auf, sich endlich und unwiderruflich von den Parteien zu trennen, die offene oder verdeckte Stützen der Brüning-Regierung sind. Sie führen euch in den Banhof!

In wenigen Tagen vor der Katastrophe!

Nationale Erklärung des Aufsichtsratsvorsitzenden der IG-Farbenindustrie angesichts der Hunger-Notverordnungen — Die Scharfmacher fordern das schicksalliche Direktorium — Schließt die Reihen der eisernen revolutionären Front gegen alle Volksfeinde!

Halle, den 5. Juni. Die Profithäupten, die Hauptbrüder der Industrie, kennen nur noch eine Parole: Retze sich her wann — mag dabei das Volk zugrunde gehen. Das war das Grundmotiv der Tagung, die der Langnam-Verein in Düsseldorf auf seiner Generalversammlung der IG-Farbenindustrie die Beratungen der Nationalen durchzog. Niemand anders als der Vorsitzende des Aufsichtsratsvorsitzenden der IG-Farbenindustrie, der Herr Dr. Bosh, drückte das, wie die „Frankfurter Zeitung“ von gestern berichtet, folgendermaßen aus:

„Man scheint keineswegs noch überall den Ernst der Lage erkannt zu haben; wir können „schon in wenigen Tagen vor einer Katastrophe“ stehen, von denen heute keiner weiß, wie weit sie greifen und wie viele Menschenleben sie kosten. Es geht in der gegenwärtigen Situation nur zwei Möglichkeiten für die Aufrechterhaltung der Wirtschaft, entweder die Herannahme von Kapital, das man uns angedrängt, der „trotzlosen außenpolitischen Lage“ haben sich die IG eingekauft, und er müsse im Interesse des Unternehmens ganz rücksichtslos durchgreifen werden. Vorläufig habe man das im Wege der Kurzarbeit gemacht und verzichte auf die Kündigung der Grundbesitzer von Arbeitern und Angestellten. Dabei wolle man auch solange wie möglich bleiben, solange die Lage es noch gestatte, das lasse sich nicht voraussehen.“

Brüning ist also der Mann der Schwerindustrie. Das, was die Industriekapitalisten jetzt auf ihren Tagungen als ihr Programm Brüning vorgelegt haben, ist das wahre Ziel ihrer Politik. Kein Werkleistungsmandat wird dem Volk gegenüber mehr gelten. Mögen die sozialfaschistischen Drogen auf ihrem Parteitag sich auch die größte Mühe geben haben, solche Pläne zu untergraben, die Diktaturverordnung, die morgen endgültig verhängt wird, hat eine Wirkung:

Sundernde unter der Führung der Kommunistischen Partei den Kampf gegen die ungeheuerlich reaktionären Notverordnungen aufnehmen. Sie werden die Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern und den Massen der Erwerbslosen herstellen und schon heute in gewaltigen Massenmobilisierungen der herrschenden Klasse zeigen, daß die Gebote des Volkes erfüllt ist!

Neue Verhaftung von Funktionären

Polizei jagt Revolutionäre in den Betrieben (Eig. Meldg.) Merseburg, den 5. Juni.

Gestern nachmittag wurde der Genosse Leo Knaul, ein Spitzenfunktionär der KPD, in Merseburg von der Polizei weg verhaftet. Nach heute wird der Genosse in Polizeigewahrsam festgehalten. Jede Auskunft über den Grund der Verhaftung wird verweigert. Es handelt sich um eine Willkürmaßnahme der Krüger-Polizei allerersten Ranges, die man betrachten muß in der Offensiv, die die Erwerbslosen in Merseburg gegen die Hungeraktion jetzt durchzuführen. Weiter wird bekannt, daß die Polizei in den Betrieben nach KPD-Funktionären nachschleift. Im Stahlwerk Granteiben hat die Polizei feststellen wollen, im Eisenröhrenbau hat die Diktatur, was für revolutionäre Kräfte in diesem Werk vorhanden sind.

Verhaftungen von Spitzenfunktionären der KPD in Bitterfeld und in vielen anderen Orten des Reiches, tägliche Meldungen über diese Maßnahmen, die nichts anderes bedeuten als den Verzicht, den Massenwiderstand gegen die Hungernotverordnungen lahmzulegen.

Die mitteldeutsche Arbeiterfront wird diesen Polizeimaßnahmen gegenüber antworten mit verstärkter Massenmobilisierung, mit der Sozialoffensive gegen alle Volksfeinde.

„Das Wohlfahrtsamt bezahlt“

Weitere Verzweiflungssaktionen Hungernder (Eig. Drahtf.) Berlin, den 5. Juni 1931.

Am Donnerstagabend gegen 18 Uhr zog ein großer Trupp von Erwerbslosen demonstriert durch die Reinsberger Straße. An der Ecke Lauther Straße drangen sie in ein Lebensmittelgeschäft ein. Sie nahmen schnell, was sie finden konnten und waren, noch ehe die Polizei erschien, wieder verschwunden. Zu den verdächtig Verdächtigten lagten die Erwerbslosen: „Die Wohlfahrt bezahlt. Im Übrigen soll sich der Chef der drei tagigen Notverordnung bedanken.“



„Am Rande des Zusammenbruchs“ Chequers im Schatten der revolutionären Zuspitzung in Deutschland

hente treffen der Reichsanwalt Brüning und der Reichsminister Curtius in London ein und bereits am Abend werden sie mit Herbeton im englischen Foreign Office (Auswärtiges Amt) verhandeln. Bis Sonnabend und Sonntag werden die Verhandlungen in Chequers fortgesetzt. Nach einer Audienz beim englischen König werden die deutschen Minister Johann am Samstag nach Deutschland zurückreisen, um am Mittwochsabend wieder in Berlin einzutreffen.

Die ganze deutsche Bourgeoispreffe ohne Ausnahme fordert die Reichsregierung die Aufstellung der Reparationsfrage. Während bis die Wähler der Regierungsparteien mehr oder weniger zurückhaltend und skeptisch über die Aussichten der Reparationsfrage waren, sind die maßgebenden sozialistischen Kreise in Deutschland, die tiefgreifende Revolutionisierung der Nation, die zunehmende Erschütterung des deutschen Kapitalismus und den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Sie legen den Brüning und Curtius getreue das Stichwort für Chequers in den Mund: das bolschewistische Geistes in Deutschland und in Europa, dessen Bekämpfung einen Zusammenstoß der Kräfte der Reaktion im Weltmaßstab erforderlich mache.

So schreibt z. B. das „Berliner Tageblatt“ in einem Artikel unter der Überschrift „Chequers — ein Wendepunkt“:

„Dringendes Erfordernis wäre zunächst eine Atempause. Nachdem die Einsicht sich durchgesetzt hat, daß auch der Reparationsplan seine endgültige Lösung darstellt, müssen erst einmal die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß eine neue Scheidungsverhandlung nicht mehr nach politischen, sondern nach rein sachlichen, wirtschaftlichen Erwägungen getroffen wird. In Amerika ist nicht möglich, in so werden die europäischen Länder vor einer momentanen (1) Einmischung in Washington nicht zurückweichen dürfen. Eine einseitige europäische Willensäußerung konnte zum mindesten den Erfolg haben, die Auseinandersetzung in sich zu bringen. Verhält Brüning's Appell an die Solidarität der Völkern.“

Spaniens Echo in Italien

Friedensverhandlungen zwischen Mussolini und dem Papst

Rom, 4. Juni. Zwischen Mussolini und dem Papst sind die Verhandlungen im Gange, um den Konflikt wegen der katholischen Aktion beizulegen. Der Papst fordert die Aufhebung des Verbots der „Katholischen Aktion“. Dafür verlangt Mussolini die Reorganisation der Vereinigung in der Weise, daß die früheren Popolari-Führer von der Leitung verdrängt und jede politische Betätigung der Organisation ausgeschlossen wird. Am der Spitze der neu gebildeten „Katholischen Aktion“ sollen Bischöfe stehen, die zuverlässige Vertrauensleute des Papstes mit der Leitung der lokalen Organisationen beauftragt seien.

Es ist wahrscheinlich, daß es auf dieser Grundlage zu einer Verständigung kommen wird, zumal beide Parteien von einer Verhärtung des Konflikts eine Vertiefung der revolutionären Bewegung im Lande befürchten. Die Ereignisse der letzten Wochen zeigen, daß in Italien die Lage nicht minder angespannt ist wie in Spanien, und daß das spanische Beispiel in Italien die Explosion der Volksempörung gegen den Kapitalismus beschleunigt auslösen konnte. Mussolini und der Papst haben durch ein geschicktes Spiel vorteilhafte Rollen die katholische Kirche in Italien vor einem Zerfall zum nachspanischen Mutter, der dem Sturz des Kapitalismus selbst nach sich ziehen würde, für den Augenblick bewahrt.

Die Angelegenheiten deuten darauf hin, daß dieser „Erfolg“ nicht fern sein dürfte.

Barrikaden am Wedding

Man einer Straße aus den Berliner Mietzogen 1929
Von Klaus Neukrantz
Copyright Internationaler Arbeiterwart

Die Reuflin sollen Panserwagen eingesetzt sein. Straßenbahnen sind von den Arbeitern umstellt worden. Leute, die aus den Nebenabteilungen der freien Gewerkschaften in denen nicht der Wort des Protestes zu hören gewesen war, gekommen waren, daß sie schon an den Ausgängen von den prügelnden Gruppen empfangen worden waren. Neber, der heute in der eine rote Kette trug, war freudig für die Schupo. Im einen Zergarten in Wobbit haben sie gleich auf einen Schlag zusammengekauert, die eine einer polizeilich genehmigten Verleumdungen teilgenommen hatten, verhaftet und mit Autos zum Polizeigebäude gebracht.

Polizeiauftrag auf Polizeiauto rollte in das Kösliner Viertel. Die Schupo trugen und die Arbeiter einfließen, schloßen sich umher, wieder die Massen zusammen. Am Reichsbediensteten ein Arbeiter, der etwas gerufen haben sollte, verhaftet. Als Polizeiauto mit ihm abfuhr, halfte er auf dem Wagen mitten zwischen den Polizeibeamten die Faust und schrie den Arbeitern der Straße „No Front!“ zu. Er war erst fünf, nachdem sie ihn vom fahrenden Auto beknüppelungslos zusammengeschlagen hatten.

Am Bahnhof Wedding schloß die Polizei Schläuche an die Kanäle und verdrückte unter dem Pfeifen, Johlen und Hohn der Massen die Arbeiter mit Wasser auseinander zu treiben. Mit gelassenen Pfirsichen wurden die Polizeiautos der Straßen rasen, von der erregten Bevölkerung empfangen. Immer wieder bildeten sich neue Demonstrationen, die aus hundert Metern auseinandergeschlagen wurden, um wenige Minuten später wieder neu zu gruppieren. Die Arbeiter verweigern, den anstürmenden Polizisten auszuweichen und die unruhigen Massen zu geben.

Es folgte heute Mittag folgendes ereignis: Die Polizei hatte den Eingang zur Reinholdsdorfer Straße am

Völkern, die durch ein gemeinsames Schicksal verbunden sind, wirkungslos, so werden sich die Verhältnisse stärker erweisen als der Wille der Regierung. Noch ist es Zeit, das Steuer herumzulenken, aber die Steuerminister sollten sich darüber klar sein, daß das Schiff Europa durch Verblüdung, Furcht und Hohn in einen Kurs geraten ist, der bereits nahe an den Abgrund, an den Rand des Zusammenbruchs unserer ganzen wirtschaftlichen Ordnung geführt hat.

„Nichtlich äußert sich die „Germantia“, zugleich mit einer offenen Ablehnung an den französischen Imperialismus. Das Blatt schreibt:

„Wir haben nicht die Absicht, pessimistischer zu sein als es nötig ist, weil wir nicht niemals etwas von Optimismus gehalten haben. Es ist aber ganz fraglos, daß die wirtschaftlich außerordentlich ernste Lage des deutschen Volkes

Das Blutbad von Koffuth im Parlament

Die Kommunisten brandmarken das Verbrechen — Obstruktionssturm gegen den Innenminister

Prag, 3. Juni. In der gestrigen Abgeordnetensammlung kam es zu Stürmen gegen die Kommunisten gegen den Innenminister, als die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung des bei dem Blutbad in Koffuth, wurden, verurteilten kommunistischen Abgeordneten Krasor zur Debatte stand.

Als der Innenminister das Wort ergriff, kürzten die Kommunisten gegen die Regierungsbank vor. Die Parteifreunde stellten sich schweigend vor den Minister. Als der Minister das Verhalten der Sendern rechtfertigte, die von der Waffe Gebrauch gemacht hatten, machten die Kommunisten erneut den Versuch, die Ministerbank zu stürzen. Eine Gruppe von Regierungsabgeordneten bildete im letzten Augenblick einen Ring um den Innenminister und drängte die Kommunisten zurück. Dabei kam es zu Zusammenstößen und langandauernden Stürmen.

Als schließlich die Sitzung eröffnet werden konnte, gab der Innenminister eine Erklärung ab, die jedoch infolge fortgesetzter Obstruktion durch die Kommunisten fast unverständlich blieb.

eine dauernde Rückwirkung auf die Kapitalklassierung der Massen hat, und daß die künftige politische Entwicklung in höchstem Maße eine Frage der wirtschaftlichen Entwicklung ist.

Wir erwarten vom deutschen Reichsanwalt, daß er mit den englischen Staatsanwälten über alle diese Fragen ganz offen und ohne Rückhalt spricht, und daß er ihnen vor allen Dingen klarzumachen sucht, wie sehr sowohl sachlich wie psychologisch die Reparationsfrage zum Kern der europäischen Zukunft geworden ist. In wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Die Frage ist nicht nur eine deutsche — wie manche fälschlich meinen — sie ist eine eminent europäische Frage.

Eins aber möge man im Ausland, das die Beziehungen von Chequers mit Interesse und Spannung verfolgen wird, bedenken: die deutsche Lage läßt sich nicht mehr bagatellisieren, und vor allen Dingen möge man dies in denjenigen französischen Kreisen bedenken, die immer noch in dem Geist von 1919 befangen sind. Wenn mit diesen Geist nicht zu rechnen vermögen — was soll dann aus Europa werden?

Der deutsche Geist des Bolschewismus, das Heranrücken der deutschen Revolution die Verhandlungen in Chequers überflüssig und ihre Ergebnisse mehr oder weniger entscheidend beeinflussend.

Arbeitslosensturm in Polen

Warschau, 4. Juni. Infolge der Massenentlassungen von Arbeitslosen, die bei Kanalarbeiten beschäftigt wurden, fanden in Lodz stürmische Demonstrationen statt. Über 1000 Demonstranten kletterten das Verwaltungsgebäude und zerstörten die Räume. Starke Polizeikräfte gelang es nur mit Mühe, die demonstrierenden Erwerbslosen zu zerstreuen.

Es wird auch über Arbeitslosendemonstrationen in den staatlichen Steinbrüchen von Kojins (Kraukauer Wolwodschaf) berichtet.

In ihrer Einschätzung der letzten Arbeiterdemonstrationen hebt die Arbeiterpreffe das Sinken der Autorität der sozialistischen Parteien, der KPS und des „Bundes“ sowie die anwachsende Aktivität und den steigenden Einfluß der Kommunisten hervor.

Weltprotest erzwingt Aufhebung der Belgrader Todesurteile

Berlin, 3. Juni. Dank der sofort einsetzenden internationalen Protestkampagne wurde das Todesurteil gegen die kroatischen Nationalisten, das im Belgrader Prozeß gegen sie gefällt wurde, aufgehoben und in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt.

KGD-Wahlserfolg in England

London, 3. Juni. Im Vereinigten Maschinenbauarbeiter-Verband fanden Wahlen zur Erneuerung von Mitgliedern des höchsten Verwaltungsrates dieses Verbandes statt. Dieses Verwaltungsgremium tritt einmal im Jahre zusammen, um die Verurteilungen von Mitgliedern und Gewerkschaftsaktionen, die gegen die Beschlüsse des Exekutivkomitees eingelegt werden, zu unterziehen. Es entscheidet ebenfalls in zweifelhafte Fällen, wenn es sich um die Auslegung der Statuten handelt.

Im Distrikt von Wandsworth ging Genosse Stone Kuttall, Mitglied der Kommunistischen Partei und der

Minderheitsbewegung, als erster von 19 Kandidaten aus dem ersten Wahlgang hervor. Im zweiten Wahlgang wurde er mit 2806 Stimmen gegen 2252 Stimmen, die für die nächstfolgenden Kandidaten abgegeben wurden, gewählt.

Das Urteil im Wiener Serbenprozeß

Wien, 4. Juni. Der Prozeß gegen die Agenten der jugoslawischen Polizei, die in Wien einen Mordanschlag auf den kroatischen monarchistischen Emigranten Berger, der in Anlehnung an Italien und Ungarn für die Position Kroatiens von Jugoslawien arbeitete, verurteilt wurden, eroberte mit einem lächerlichen Urteil gegen die Angeklagten, die zu rein formalen Strafen verurteilt wurden. Tomljenowitsch erhielt wegen Hebertragung des Waffenpatents 15 Schilling Geldstrafe bzw. drei Tage Arrest, Berger und Belosewitsch wegen Betrugs und Hebertragung des Waffenpatents je 14 Tage strengen Arrest.

In diesem Urteil muß man ein Entgegenkommen der österreichischen an die jugoslawische Regierung erblicken, das unumkehrbar bemerkenswerter ist, als bisher. Deutlich wird die kroatischen monarchistischen Emigranten schätzen seine Hand hielt.

Vor dem Haus standen zwei Polizisten, die sofort die Pistolen hochhoben und auf den Mann in dem offenen Fensterbalken anlegten. Der helle Glanz der Strich fand den Knirschen einer Schande in der geraden Linie zwischen dem zusammengekauerten Wege, Stimme und Horn — der Finger zog den Abzug rund um den Druckpunkt — Peng!

Der erhobene Arm des Arbeiters fiel herunter, der Kopf schlug vornüber auf das Fensterbrett, und dann rutschte der Körper langsam nach hinten weg in die Stube. Das Fenster war leer... Der eine Polizist starrte noch oben in die dunkle Fensteröffnung, die das Gesicht plötzlich verdeckt hatte. Entschieden sah er sich um, rief dem neben ihm stehenden Polizisten etwas zu, und beide liefen, ohne sich umzuwenden, rasch die Gasse herunter und verschwand.

Nach einigen Minuten war die Polizei abgerückt. Die Gasse war wieder leer und ungemächlich still...

In dem schräg gegenüber liegenden Haus wurde heftig die Tür aufgeschloßen. Ruff rannnte über den Damm und verschwand in dem Haus Nr. 19.

Er stieg die Treppe herauf. Die Tür stand auf, es waren schon Leute darin. Unter der Fensterrand lag regungslos in einer Blaufarbe der schätzige Klempner Max Gemeinhart, Mitglied der SPD, und des Reichsbanners. — Es war totschillig in dem Zimmer. Ueber das weiße Fensterbrett lag sich ein heller dünner Blutstreifen, in dem eine Nitze herumtrug...

Jemand zog Ruff leise am Ärmel aus der Stube, es war die Heide, die nebenan wohnte. Auf dem Flur hinterste sie: „Ruff! Ruff! ... das geschah ... wer hat was ... der gefühllos hat!“

Zum erstenmal stierte Ruff heute. Er stand in dem dunklen Flur an die Wand gelehrt. Es schien, als wenn sich ein Gebirg vorläufig noch weiterge, das Entschuldig aufzunehmen. Endlich ließ er heiser hervor:

„Ja hab ihn gesehen ... und hab ihn auch erkannt ... Mutter Häbner ... det war tot!“

(Fortsetzung folgt)

Der Roman „Barrikaden am Wedding“ ist bereits in Buchform erschienen und zum Preis von 1 Mark überall erhältlich, insbesondere bei unseren Litobauten, Buchhandlungen und Zeitungsverlegern.

Der Tag der proletarischen Solidarität! Rüstet zum internationalen Solidaritätstag!

Fünf Millionen vor dem Kampf!

Massenwirtschaftskämpfe erfordern Ausbau des Solidaritätsfront

Die A.G.O. veröffentlichte ein ausführliches Material über den Kampf der Unternehmer auf die bestehenden Tarifverträge der Arbeiter in allen Industriezweigen ganz Deutschlands. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß nach Ablauf der Tarifbewegung im Juli die organisierten fünf Millionen Arbeiter erstigt werden und die durchgehende Lohnarbeit vorliegen, bereits in den nächsten Wochen eine fünf Millionen Arbeiter in allen wichtigen Industriezweigen der Wirtschaft stehen. Als wichtigste sind dabei vor allem Dinge zu nennen, die neue Metallarbeiterkampf in der Metallindustrie Berlin-Brandenburgs, der Bergarbeiterkampf im Ruhrgebiet, in Nieder- und Oberschlesien. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß diese neue Kampfbewegung der Klasse durch die Unternehmer wiederum einen großen Schaden bis zu 20 Prozent vorziehen wird. Gewerkschaften und Arbeiter müssen mit allen Mitteln versuchen, durch Eingreifen des legaldemokratischen Schlichters Mittel aber keiner Kompromiss-Streitbewegungen der Arbeiterklasse unmöglich zu machen.

Es geht nur eine Möglichkeit dagegen: den Arbeiterkampf der Arbeiter in allen Industriezweigen auf breiter Grundlage schon jetzt zu organisieren und einheitlich zusammenzuführen. Die Internationale Arbeiterhilfe wird durch diese gewaltigen Kampfbewegungen vor wichtige Aufgaben gestellt. Schon jetzt heißt es: proletarische Solidarität zu organisieren, die I.A.H. von der A.G.O. aktiviert werden zu machen. Der kommende internationale Solidaritätstag muß den ersten großen Massenmarsch der Werktätigen gegen den bevorstehenden Lohnraub, für Entfaltung großer Massenbewegungen und Aufbau der internationalen Solidaritätsorganisation, der I.A.H., werden.

Im vorigen Jahr wurde dem Solidaritätstag durch den ersten Kampf gegen Lohnraub in Mansfeld der Stempel aufgedrückt. Die bevorstehenden Lohnkämpfe, die diesmal unter Führung der A.G.O. organisiert und ausgeführt werden, zeigen wiederum I.A.H. Seite an Seite mit den kämpfenden Arbeitern. Um diese Kampfbewegungen von Streikenden, Frauen und Kindern zu unterstützen, mußten über 100.000 Arbeiter in der Reichshauptstadt versammelt werden. Die Arbeiterhilfe braucht in ihren Kampfen Unterstützung und Solidarität. Die Frage der Unterstützung ist keine Frage einer einzelnen Organisation, keine Frage der I.A.H. allein, denn eine Lebensfrage der gesamten deutschen Arbeiterklasse.

Ein wichtiger Hebel für die Mobilisierung der Hilfe, zur Unterstützung der Massen ist der Internationale Solidaritätstag. Hunderttausende in Deutschland, Millionen in der Welt werden an diesem Tage vereint und die riesenhafte Schar des proletarischen Solidaritätsbundes werden bemessen. Mobilisiert die Millionen Werktätigen für den gewaltigen Massenmarsch am 14. Juni 1931.

Internationale Vorbereitungen für den Solidaritätstag

Alle Sektionen der I.A.H. so hat auch die I.A.H. in England in diesen Tagen umfassende Vorbereitungen für die Durchführung des Solidaritätstages getroffen, der in diesem Jahre am ersten Male durchgeführt wird.

Es sind Anweisungen ergangen, daß alle I.A.H.-Gruppen in Verbindung mit allen proletarischen Massenorganisationen in jedem Land in besonderen Veranstaltungen, Theater- und Filmvorführungen sowie politische Referate sind beschäftigt. Diese Referate außerhalb eine große Kundgebung auf dem Trafalgar Square in London.

Für den Solidaritätstag werden in den nächsten Tagen in Holland und Belgien internationale Vorbereitungen getroffen. Alle proletarischen Organisationen werden verpflichtet, an der Durchführung und Vorbereitung des Solidaritätstages teilzunehmen.

In dem kleinen Island wurde im Sommer 1930 eine Sektion der Internationalen Arbeiterhilfe gegründet, die wiederholt bei Streiks eingegriffen ist. Seit Anfang sammelte sie zur Unterstützung eines Kampfes der Arbeiter über 1000 Kronen und gleichzeitig konnte sie 1000 Kronen zum Kauf eines Traktors für das Gut bei Moskau an das Zentralkomitee überweisen. Heute hat die Sektion schon 16 Ortsgruppen mit 1500 Mitgliedern.

Die Sektion alle Vorbereitungen, um in 19 Isländischen Orten den Solidaritätstag durchzuführen. In verschiedenen Orten wurden breite Komitees gebildet, so unter anderem in Reykjavik mit Vertretern der verschiedenen Organisationen. Schwere Klatsche und Flugblätter sind vorbereitet, um zum Teil schon verteilt.

Streik gegen die Arbeitsdienstpflicht

Der Kampf der 3000 Wohlfahrtsarbeiter in Ebing — Weib Solidarität mit den Streikenden!

In Ebing streikten 3000 Wohlfahrtsarbeiter gegen die Arbeit als dienstpfl. für Brot und Arbeit. In diesem Kampfe hat die I.A.H. mit einer Unterstützungsgeldaktion eingegriffen. Dem Streik der



Wohlfahrtsarbeiter von Ebing kommt angesichts der bevorstehenden Hungerpolitik der herrschenden Klasse große Bedeutung zu.

Die neue Hungerordnung, die weitere Maßnahmen bringt und neue unerträgliche Lasten den arbeitenden Massen

aufzuerlegen wird, steht unmittelbar bevor. Der Anschlag richtet sich in erster Linie gegen die Wohlfahrtsempfänger, gegen die Arbeitslosen. Der Hungerstreik wird mit Hilfe des Antifaschismus eingegriffen.

Wenn die Wohlfahrtsarbeiter von Ebing entschlossen und mutig kämpfen um ihr Lebensrecht, um das Recht zum Leben für ihre Frauen und Kinder, so tun sie es in dem Bewußtsein, daß sie auf vorgeschobenen Kampfpunkten stehen. Die Ebing Wohlfahrtsarbeiter zeigen den Weg. Sie erkennen ihre Kraft, sie erkennen den Wert des Sozialismus und stellen sich hinter die Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die Massen der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger, die diesem Kampfe beizutreten müssen, wissen, daß die Kämpfenden für sie streiken, daß es ihre Sache ist, die sie vertreten. Sie müssen erkennen, daß das der Weg ist zu Arbeit und Brot.

Die I.A.H. fordert alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, Kleinrentnerinnen und -rentner auf, die Ebing Wohlfahrtsarbeiter in ihrem Kampfe zu unterstützen. Der Kampf hat begonnen, damit der Hungerstreik zum Leben gebracht wird.

Weib Solidarität mit den Streikenden! Stärkt die Reihen im Kampfe für Arbeit, Brot und Freiheit!

I.A.H.-Jugendrat in vorderster Reihe

In allen entscheidenden Kämpfen des Proletariats führte immer die Jugend voran. Die wertvolle Jugend erkennt auch immer mehr die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes und den Wert proletarischer Klassenpolitik.

Die Jugendrat des I.A.H. haben die Aufgaben übernommen, die Massen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in der I.A.H. zu organisieren. Die Jugendbrigaden treten bei der Vorbereitung des Solidaritätstages, bei der Erfüllung des Jahn-Jahr-Aufgebots als Stützorganisation am aktiven hervor, weil sie erkennen: die I.A.H. muß eine Massenorganisation sein, die auch die jugendlichen Proletarier umfassen muß.

Die spanische I.A.H. marschiert

500 Delegierte an der Madrider Gründungskonferenz

Die erwachsenen Kräfte der jungen spanischen Revolution werden in einer bedeutsamen Tagung der I.A.H. an die Front der internationalen Klassenpolitik. Am 24. d. M. wurde in Madrid die Gründungskonferenz der I.A.H. (Secarro Obrero Espanol), der spanischen Sektion der Internationalen Arbeiterhilfe, unter dem Vorsitz des bekannten revolutionären Schriftstellers Arberius und im Beisein von 500 Delegierten eröffnet.

Die soziale Zusammenfassung der Konferenz bezogte das rege Interesse, das in allen Arbeiterorganisationen, revolutionären

Die Rolle der spanischen I.A.H. bildet sich logisch heraus durch die führende Entfaltung der Ereignisse.

Die Delegierten der Gründungskonferenz kamen in vollkommener Einmütigkeit zur Erkenntnis, daß die I.A.H. als proletarische Hilfs- und Kampforganisation die Entwidlung der revolutionären Kräfte und die Hegemonie der Arbeiter- und Bauernschaften in dieser Entwicklung zu unterstützen habe.

Diese Unterstützung muß in der konkretesten Hilfeleistung bei den Streiks und Arbeitskämpfen des Proletariats in Stadt und Land bestehen. Die Verbindung dieser Kämpfe mit dem internationalen Proletariat, die Schaffung der lebendigen Bande der Solidarität zur Eingliederung der spanischen Arbeiterklasse in die Weltfront der Arbeiter und Bauern müssen die Grundziele in der spanischen I.A.H. werden.

Die Mobilisierung aller Schichten der wertvollen Bevölkerung zum Kampfe für ein umfassendes Entzern der Sozialreform, besonders auf dem Gebiete der Arbeitslosen, Alters- und Invalidenfrage, muß weitere Zielsetzungen, deren Wichtigkeit die Gründungskonferenz besonders unterstrich.

Gemäß ihrem internationalen Charakter behielt der Secarro Obrero Espanol, sich besonders an die revolutionären Arbeiter und Bauern Lateinamerikas zu wenden, um nicht nur ihre moralische Unterstützung, sondern auch faktische Zusammenarbeit an der internationalen Solidaritätsfront für die spanische Revolution zu sichern.

Die Arbeiten der Madrider Tagung finden ihre Fortsetzung in der für die nächsten Tage geplante Katalanische Konferenz in Barcelona, wo die I.A.H. und die Idee der proletarischen Klassenhilfe im Herzen des größten spanischen Industriegebietes verwurzelt werden soll.

18 Millionen Mitglieder!

Wenn im Herbst 1931 aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der I.A.H. und 4. Reichskonferenz in Berlin 350 bis 400 Delegierte der I.A.H.-Organisation zusammenkommen, so repräsentieren sie die stärkste proletarische internationale Organisation.

Im Oktober 1931 besteht die Internationale Arbeiterhilfe zehn Jahre. In diesen zehn Jahren ihres Bestehens hat die I.A.H. über

70 Millionen Goldmark

gesammelt und für Hilfsaktionen verwendet. Sie ist wahrhaft die Stammkolonne der proletarischen Solidarität. Jeder Arbeiter, jeder Werktätige muß Mitglied der I.A.H. werden.

Stoßbrigaden voran!

Die Einlegung von Stoßbrigaden zur Erfüllung des Jahn-Jahr-Aufgebots der I.A.H. ist in der gesamten Organisation mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Das zeigen die ersten Berichte über die Werber- und Sammelergebnisse. In den ersten zehn Tagen wurden

über 1200 neue Mitglieder

durch die I.A.H.-Stoßbrigaden gewonnen. 500 neue Mitglieder und rund 600 Mark haben allein die Berliner Stoßbrigaden in wenigen Tagen gewonnen und gesammelt. Ein einzelner Stoßbrigadist in Lüdenscheid ward in zwei Tagen 4 neue Mitglieder, davon sind 30 Kleinrentnerbetriebe mit einem Monatsbeitrag von 2 Mark. Der erste Stoßbrigadist im Schwarzen Rausen gewann 18 Frauen für die Organisation der proletarischen Solidarität. In Halle, in Hamburg, im Ruhrgebiet, in allen Bezirken Deutschlands wird die Stoßbrigade für die proletarische Solidarität und für den Antifaschismus, Eigeninitiative unter der Parole: „Entweder tot, oder einholen und überleben!“ ist der Motor der I.A.H.-Stoßbrigaden zur Erfüllung des Jahn-Jahr-Aufgebots.



Ein Teil der I.A.H.-Stoßbrigaden

Der Zeitpunkt der Gründungskonferenz fiel mit den schicksalhaftesten Ereignissen des proletarischen Kampfes in Spanien zusammen. Nach der elementaren Volkserhebung, mit der die revolutionären Arbeiter Madrids und die halbtundertelange gezeichnete Diktatur Anfalls des Proletariats der Völkische und Generale anfangs Mai beantwortete, legte der blutige Terrorfeldzug der „republikanisch-sozialistischen“ provisorischen Regierung ein. Auch räumten die Trümmer der Klöster und Kirchen, als die Guardia Civil und andere Truppeneinheiten der Konterrevolution mit dem Gemisch der Arbeiter und Bauern in Madrid, Bilbao, Sevilla und Barcelona begannen.

Gegen diesen Anbruch der Reaktion sind die Arbeiter- und Bauernmassen das einzige Bollwerk der Revolution. Die anhebenden Klassenkämpfe namentlich der faschistischen Substitutions- und des antilastischen Diktatoriums und der Zerstörung der mächtigsten Abwehr- und in weiterer Folge Offenbewegungen der Revolution.



Freitag, den 5. Juni 1931.

Hitlers Boyer-Bl ist da!

Seitdem in der Hitlerjugend, nicht minder in der SA und in der SS eine Revolte gegen Adolf Hitlers legale Bauführer der vor den Männern der kapitalistischen Republik ausgebrochen ist, finden in der SA und in der SS bedeutliche Käden enklaffen. Die Hitlerjungen laufen davon. Die SA- und SS-Leute wollen von den Kapitalisten in der NSDAP nichts mehr wissen, sie werden obtrünnig und verlassen den Parteiempfang in immer größeren Scharen. Viele von ihnen klären sich dem kommunistischen Jugendverband an.

Da ist nun der „große“ Adolf in München in seinem modernen und luxuriösen Apartment, genannt „Braunes Haus“, vor den SA- und SS-Vertretern und runzelt seine flache Stirn. Donnerwetter, wo sind denn meine Herrschaften alle hin? Die Ueberlistung ergibt, daß das, was noch übrig geblieben ist, nur noch ein ganz flüchtiges Häufchen darstellt. Da wird es aber höchste Zeit, daß Erlog herangeholt wird...

„Hallo! Ich, das größte Wesen der NSDAP befehle: Sofort telefonische Verbindung mit der Spielwarenfabrik Rilian Cramer, Großbrettenbach in Thüringen, herstellen. Aber dringend, verstehen Sie? Dringend!“

„Nach einer Weile klingelt im „Braunes Haus“ das Telefon. „Hier, Braunes Haus“, München. Hier ist Hitler selbst.“

„Hallo — wer ausruft denn da in der Leitung herum? — Ja hoch, hier Hitler selbst! Ist der Spielwarenfabrik Rilian Cramer, Großbrettenbach? Ja? Gut — legen Sie mal Stammal! Ich brauche sofort eine Kaugummibund SA- und SS-Männer — irramme Jungens müßen es sein, ungefahr 10 wie ich! Was? Ah Quatsch, ich meine doch keine lebendigen. Kaugummis sollen es sein — Kaugummis, wie man sie zum Kaspertheater benutzt! Ja, wohl, Kaugummis mit beweglichen Armen. Die rechte Hand hält eine Pfeifenraucherbarthe, die linke Hand soll zum „Heil“-Gruß erhoben werden können. Braunes Haus und Hitler selbst, verständlichst. Die Kerle müßen auf einem Sockel stehen, der die Aufschrift trägt: Deutschland erwache! Heil Hitler! Wachen Sie! Sie recht geschmackvoll, gerade Haltung, militärischen Schneid, nicht so häßlichen Gefühlsausbruch — ungefahr so wie ich. Preis nicht natürlich keine Rolle. Was sagen Sie, aus welchem Material? Was versteht ich denn von Material, reden Sie doch keinen Unflun. Nehmen Sie metallene Ritt, Zahn oder Holz. Was? Papiermache — was ist denn das für ein Zeug? Was? Eine feinstre Mafse aus Papierstoff? Na ja, das geht ja auszeichnet. SA-Leute aus Papierstoff, das gibt es heute das richtigste Stellen. Sie also von den Kerlen einige Hunderttausend her und schicken Sie mir einige Probeexemplare. Aber nicht vergessen, irramme Haltung — ungefahr so wie ich. Erlebigt — abtreten!“

In dem nationalsozialistischen Revolverblättern, „Der Kampf“, ist folgendes Inserat zu sehen:

SA- oder SS-Mann aus Papiermache!

30 cm hoch, mit beweglichen Armen, sehr haltbar, laubere demal, höchste Ausführung, als Andenken oder Schaustück geeignet. Bei Abnahme von 1 Stück, per Stück 3 Mark, bei Abnahme von 5 Stück an und 10 Mark. Rilian Cramer, Spielwarenfabrik, Großbrettenbach 1, Th. Sendungen per Nachnahme spezialiert.

So kann sich also heutzutage jede Nazi-Jungfrau einen irrammen Hitlerblenden aus Papierstoff mit beweglichen Armen anschaffen. Vagt vorzüglich als Schaustück (3 Rale hoch) auf die Kommode, auf das Bett oder auf das Nachtschänken. Also greift zu, solange der kleine Vorrat noch reicht.

Papierfabriken als SA — sowas war noch nie da — Heil Hitler!

Abkehr von Hitler!

Ein ehemaliger Anhänger der Hitlerjugend überliefert uns folgende

Erklärung:

Halle, den 1. Juni 1931.
Hiermit erkläre ich in aller Öffentlichkeit als ehemaliger Anhänger der Hitlerjugend und zuletzt der Stennesjugend, meinen Austritt aus dieser Partei, weil ich erkannt habe, daß in dieser Partei kein Platz für Jungsozialisten ist und sie vollständig dem Interesses des Finanzkapitals und der Bourgeoisie vertritt. Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich den Weg betrachtet, den alle christlichen Jungsozialisten, die heute noch in dieser Organisation sind, gehen müßen, nämlich: Einziehung in die rote Arbeiterfront, Organisierung in der einig sozialistischen Jugendorganisation, dem kommunistischen Jugendverband.

Nachmals rufe ich allen Anhängern der Stennesjugend zu: Kommt zum KZSD!

gezeichnet: B. S. Halle.

Ein freches Gaunerhändchen

Am 2. Juni in den Vormittagsstunden ist bei einer älteren Frau in der Nähe des Marktes ein Mann in der Wohnung erschienen und erklärte, daß er sie in ihrer Unterstüßungslage sprechen möchte. Als er darauf in die Wohnung gelassen wurde, bot er um ein Glas Wasser. Während die Frau ihm das Wasser holte, ließ er 20 Mark, die verstreut auf der Kommode lagen. Der Mann wird wie folgt beschrieben: Etwa 20 bis 25 Jahre alt, braunblonden Haares, schwarze Hornbrille, trägt schwarze Alftentelche bei sich.

Es wird dringend gewarnt, jeden Menschen gleich in die Wohnung zu lassen. Stets zunächst Ausweis zeigen lassen. Söldnerische Mitteilungen; Polizeipräsidium, 2. Kommissariat, Zimmer 100.

Heute abend 8 Uhr

im Vindenhof, Erdwäg, große Funktionsvereinsammlung KZSD.

Funktionäre, Mitarbeiter aller in Halle gelegenen Verteilungsstellen, erscheint rechtzeitig!

Die Verwaltung.

Trautenschand — Spülapplarat — Gummi-Bleier

Heute, 19 Uhr auf dem Paradenplatz: Menenfundgebung gegen Sozialreaktion

Schaumburgs Schandtatzen gerichtlich entlarvt

Eine einseitige Verlegung gegen die „Wehag“ — Zimmer neue Belastungen der NSDAP-Mitglieder

Einzel der Hauptorganisatoren der Schandtatzen, auf die Zertrümmerung des NSDAP gerichteten Angriffe der sozialistischen Bürokratie ist der Direktor der Schandtatzen, Schaumburg, ebenfalls einseitige Verlegung des NSDAP. In direkt erwidelter Weise, mit Maßnahmen, wie derartige, aus dem Arbeiterlager hervorgegangene Burden sie niemals gegen kapitalistische Unternehmer anzuwenden wagen würden, hat dieser Betriebsdirektor eine Position ausgenutzt, um dem Arbeiterunternehmen Schwierigkeiten zu bereiten. Schon im Januar dieses Jahres erließen die Beauftragten Schaumburgs, um mit direkt erwidert in der NSDAP, um die Erhebung der Forderungen für Bezahlung von Gas, Wasser und Elektrizität, die Forderungen für Bezahlung von Gas, Wasser und Stromlieferungen einzutreiben. Um die damit verbundene Stilllegung der Betriebe zu verhindern, wurden diese Forderungen zeitlich festgelegt.

Nach in den zurückliegenden Monaten während des eingeleiteten Vergleichsverfahrens, sind keinerlei Rückstände geblieben. Der wenigen Wochen aber trat die Beauftragten Schaumburgs plötzlich mit der Forderung auf,

daß die Verwallung des NSDAP die Lieferung aus den Städtischen Werken in einer Höhe von 1200 Mark und mehr pro Woche im voraus zu bezahlen hätte.

Auch diese provisorische Forderung wurde immer wieder unter der Drohung mit sofortiger Einstellung der Lieferungen gestellt. Die wirtschaftliche Kraft des Unternehmens sollte geschwächt werden. Der Sozialistisch-Schaumburg glaubte, auf diese Art und Weise den Betrieb zum Stilllegen bringen zu können. Nur unter diesem Druck wurden von der Verwaltung des NSDAP auch die letzten Forderungen bewilligt.

In einer der letzten Gläubigerausgleichungen wurde festgestellt, daß auch die Lieferungen der Städtischen Werke von vor dem 28. Januar unter die Bedingungen des Vergleichsvorschlages fallen und eine Bezahlung nur nach den darin festgelegten Zahlungsbedingungen mit für alle übrigen Gläubigern erfolgen dürfte. Die Rechtsanwalte Stellbrück und Heße wurden beauftragt, in dieser Beziehung gegen die Städtischen Werke Klage aufzutreiben. Von der Verwaltung des NSDAP wurden diese Rechtsanwalte beauftragt, beim Gericht eine einstweilige Verfügung gegen die „Wehag“ zu erwirken, monach dieser unterlag ihm. Ihre weiteren Forderungen von den obigen Bedingungen abhängig zu machen. Ueber diesen Antrag hat am 1. Juni ein Termin stattgefunden.

Der „Klassenkampf“

Ist das begehrteste Organ der revolutionären Arbeiterschaft Mitteldeutschlands. Alle Feinde des Proletariats führen gegen unser Organ einen wütenden Kampf. Der „Klassenkampf“ entlarvt die Volksfeinde und Volksbetrüger im Lager der Nazis und Sozialistinnen. Er führt allen Unsterblichen und Helfenden Vertrauen auf ihre eigene Kraft, auf die revolutionäre Kampfkraft der Arbeiterschaft. Er zeigt ihnen den Weg aus Not und Elend, den Weg zum Sozialismus. Der „Klassenkampf“ ist der treue Kampfgefährte aller Arbeiter und Arbeiterinnen, er ist eine scharfe Waffe im Kampf des Proletariats gegen seine Feinde und Mörder. Deshalb wird der „Klassenkampf“ verfolgt. Seine Schreiber sind in die Verhaftung genommen. Die Verhaftungsprozesse gegen seine Redakteure sollen ihn einschüchtern. Aber der „Klassenkampf“ bleibt tief und immer auf Kampfpfaden. Auch du, Genosse, gehst auf in den Kampfpfaden. Um Sonnabend und Sonntag sind Großversammlungen für den „Klassenkampf“!

Erfülle deine revolutionäre Pflicht!

Der sehr „nerdöse“ Herr Arbeitsrichter

Ein Betriebsrat vor dem Schwurgericht

Diebstahl Jahre lang täglich 13-15 Stunden schaffte der Hotelbedienten Penge im Hotel „Kotes Hof“. Nachdem er ausgemerkt, wurde er auf die Straße gemorren. Gegen diese Entlassung erhob er beim Betriebsrat Einspruch. Dieser lehnte sich aus drei Gründen ab, die jedoch kaum zusammenkommen können, da jeder einen anderen Grund hat. Zuerst wurde in einer kurzen Besprechung dem Einspruch stattgegeben. Diese Zusammenkünfte des Betriebsrates müßen im Keller stattfinden, weil man in diesem Betrieb keinen Raum zur Verfügung stellt. So auch in diesem Falle. Vor dem Arbeitsgericht sagte der Betriebsratsvorsitzende aus, daß alle Mitglieder der Dienstleistungsorganisationen, die sich dem Sozialismus widersetzen, in ähnlicher unterdrückt. In weiterer Verlauf der Arbeiterversammlung hat man jedoch herausgefunden, daß ein Mitglied nicht anwesend war. Dies war der Anlaß zu einer Schwurgerichtsverhandlung, wo sich der Betriebsratsvorsitzende wegen Weineid zu verurteilen hatte.

Der Angeklagte fand nun vor dem Schwurgericht und sagte aus, daß er durch das rigorose Vorgehen des Arbeitsrichters, der, wie ein Schlichter erklärte, „keinen Kopf“ hatte, der Verhandlung nicht teil nehmen konnte, um so mehr er sehr schweren Dienst hatte, der bis früh vier Uhr dauerte. Die Verhandlung vor dem Arbeitsgericht war bereits um neun Uhr angelegt, so daß ihm dieser Zeitraum unterlassen sei. Letzliche ist jedoch, daß das fehlende Mitglied des Betriebsrats keine Zustimmung gegeben hatte, der Angeklagte mit ihm gesprochen hat und deshalb der Meinung war, daß er im Recht sei.

Das Gericht hat auch festgestellt, daß alles in Ordnung ist und hat somit dokumentiert, daß der Arbeitsrichter unfähig ist. Zu seinen Fall kann es entschieden werden, daß man „sehr große Nervosität“ bei diesem Herrn vorfindet, denn selbst der Richter mußte zugucken, daß Herr Arbeitsrichter öfter solche „Töne“ hat.

Um ein Haar hätte ein Arbeiter mit seiner Familie diese angebliche „Nervosität“ eines Arbeitsrichters mit Jugendhaus büßen müßen.

Der Herr Staatsanwalt verfuhr in seiner äußerst phantastischen Rede den Angeklagten empfindlich zu treffen. Unter Justizhaus sollte es eben nicht abgeben. Bemerkenswert bei diesem Herrn Anklagevertreter war, daß er mit deutlichem Hoch eine Äußerung gegen die christlichen Gewerkschaften tät, obwohl gerade die Verhandlung ergab, daß diese nicht ihre Pflicht erfüllen, was ausdrücklich von dem Herrn Verteidiger festgestellt wurde. Die Ausrede des christlichen Gewerkschaftsleiters, daß die Betriebsräte einer anderen Gewerkschaft angehört wie der Entlassene, kann nicht als Entschuldigung gelten.

Das Gericht wußte den Angeklagten freizupreden, und verurteilte zum Herrn Staatsanwalt eine Strafe. Im Urteilstext zeigte die Verhandlung, wie man mit Arbeitern auf dem Arbeitsgericht umgeht, wenn es im Interesse der belästigten Klasse ist.

Das Gericht hat antragsgemäß eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach es der „Wehag“ unter Androhung eines Zwangsverfalls in unbedingter Höhe unterliegt, die Weiterlieferung des elektrischen Stroms zu Licht- und Kraftzwecken, von Gas und Wasser an den NSDAP von den obigen Bedingungen abhängig zu machen.

Daß das Gericht nicht also befälligen, daß die Verteilung der „Wehag“ an deren Spitze der Sozialist Schaumburg (siehe im direkt littenrätiger Weise am NSDAP) befindet, daß die Verteilung der „Wehag“ nicht gegen und findet andere Mittel. Für die Verteilung der „Wehag“ abschließen, der, wie es bei Großabnehmern üblich ist, günstige Bedingungen enthält. In einem Schreiben vom 3. Juni mit der Verwaltung des NSDAP teilt die Vertretung der „Wehag“ mit,

daß ab 5. d. M. ein Gaspreis von 16 Pf. je Kubimeter statt bisher 14 Pf. pro Kubimeter berechnet werde.

Eine gleiche Erhöhung ist auch bereits für Wasser und Elektrizität angefordert. Es gilt den Kampf gegen den NSDAP und damit gegen dessen 20.000 Mitglieder, und dazu ist jedes Mittel recht.

Mit der am 6. Juni stattfindenden Zwangsverleigerung gläubiger Schaumburgs und Offenheit über Wert der Zerlegung des NSDAP werden die weiteren Mitglieder, Arbeiter und Arbeiterinnen, vertrieben dem Sozialistensinn eine entscheidende Wirkung. Durch die Antragsungen, um das Vergleichsverfahren auf der Grundlage des eingereichten Vergleichsvorschlags zum Abschluss zu bringen.

Nur die GGG will den Konkurs

Sozialistinnen und Renegaten behaupten bei jeder Gelegenheit, daß außer der von der GGG angelegten Zwangsverleigerung der Grundstücke des NSDAP in der Landarbeiter Straße noch weitere Zwangsverleigerungen für eine Reihe von Grundstücken der nächsten Zeit bevorstehen. Sie müßen damit bezweifeln, daß von der Verwaltung des NSDAP beantragte Aufhebung des Zwangsverleigerungstermins vom 6. Juni den Zulaufermaßen des NSDAP nicht verhindern könnte, da ja die übrigen Zwangsverleigerungen folgen müßen.

Wie liegen die Tatsachen in Wirklichkeit? Außer dem durch die GGG am 6. Juni angelegten Zwangsverleigerungstermin hat weder der Magistrat der Stadt Halle für die Aufhebung des Zwangsverleigerungstermins in Höhe von 30.000 Mark, die die Grundstücke des NSDAP eingetragten sind, Zwangsverleigerungstermine angelegt. Weitere keine Hypotheken sind gefällig, denn in keinem Fall sind die Termine festgelegt.

Die Verwaltung des NSDAP hat beim Magistrat der Stadt Halle ein Antrag, die angelegten Zwangsverleigerungstermine aufzuheben, am 21. Mai teilt der Magistrat darauf mit:

„Wir sind bereit, gemäß § 30 Zwangsverleigerungsgesetz die Verleigerungstermine einzustellen zu lassen, sofern Sie einmütig von der unterer Mietschuldignahme aufkommenden Mittel bis Ende November einen Betrag von 30.000 Mark anbahnen. Unter die Tilgung des Restbetrages müßen dann erneut Verleigerungstermine stattfinden.“

Dies ist die in dem Schreiben weiter enthaltenen Bedingungen sind von der Verwaltung des NSDAP entzerrant.

Die von der Stadt Halle angelegten Zwangsverleigerungstermine sind aufgehoben.

Bleiben müßen soll nur der von der GGG angelegte Zwangsverleigerungstermin am 6. Juni!

Wach in diesen Umständen wird das verbrochene Verbrechen der Sozialisten erneut entlarvt. Die Hamburger Staatsanwaltschaften suchen den Konkurs, und damit die scharfe Erziehung der Mitglieder und Spörer des Arbeiterunternehmens. Die Verbrechen müßen und darf nicht gelingen, wenn die Mitglieder in einheitlicher, geschlossener Front alle Kräfte einlegt für die vollständige Beendigung des Vergleichsverfahrens.

Mutter und Kind aus dem Zuge geflüht

Donnerstag mittag gegen 13 Uhr irrte auf der Straße Weidenföls-Halle ein etwa dreijähriger Knabe aus dem Zuge des Verleigerungszugs 841. Die Mutter verlor das Kind zu Hause, wobei sie aber selbst im Zuge blieb und von dem in selbigen Augenblick verbleibenden D-Zug 16 erfaßt und sofort getötet wurde. Das Kind erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus Bergmannstraße gebracht.

Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde bei ihr vorgefunden. Das Kind trug ein Kleidchen mit dem Firmenzeichen der Hellenen, 841.

„Bedenkanten“ der Hakenkreuzer

In der Nacht zum Donnerstag wurden auf dem Nachbargelände im Hofplatz 22 und auf dem gegenüberliegenden gegenüberliegenden Hofplatz 22 Grabsteine umgeworfen. Eine Reihe weiterer Grabsteine zeigen Spuren, die darauf schließen lassen, daß man nicht hat, auch sie umzuwerfen. Die Polizei hat die Entfernungen ausgenommen. Die von ihr gefundene Hakenkreuzer und Fußspuren sind auf beiden Grabsteinen gleich. Einmal wurde ein Grabstein umgeworfen, das durch einen fünfjährigen Graber Adolf Hitler Ehre erweisen sollte.

Nachbildervortrag des KZSD

Heute, Freitag, findet bei Barth, Körnerstraße, ein Nachbildervortrag des KZSD, Jelle „Roter Arbeiter“, um 9 Uhr Radioempfang aus „Rostau“ Beginn der Redebelegung auf dem Paradenplatz.

Arbeiter, unterläßt die Veranhaltung des KZSD bei Waisenbeihilfe, Unkostenbeitrag 10 Pf.

Durch das Loch in den Hakenblenden. Am 2. 6. gegen 23 Uhr wurde in dem Keller eines Grundstücks auf dem Stenning 21, ein Arbeiter angegriffen, der bereits ein handgroßes Loch in der Wand geschlagen hatte und einen Stein in das darüber liegende Hofgeschoss werfen wollte. Hausbesitzer betrat das Zimmer im Keller, hörte und merkte darauf auf das Warochen ankommen.

Sonnabend 16 Uhr ist Schluß

mit der Ausstellung der roten Jugend im Produktionsrat. Es wird höchste Zeit, daß die kommunistische Partei die wichtigsten Dinge anzeigt. Eintritt: Arbeiter 15 Pf., Jugendliche 5 Pf., Gesshaft 10-15 Pf.

Bele dich!

Kosenträger billigst Gummi-Bleier

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and notices.



Prolet, sie rauben dir dein Eigentum!

Zwangsversteigerung der Grundstücke des KAW Halle durch sozialfaschistische Verbrecher am 6. Juni

Nach dem Willen der sozialfaschistischen Hamburger Genossenschaftsfraktion, der GEG und der Rentionsstelle des Zentralvereins deutscher Rentnervereine, sollen morgen, am 6. Juni, die Grundstücke abgeteilt werden.

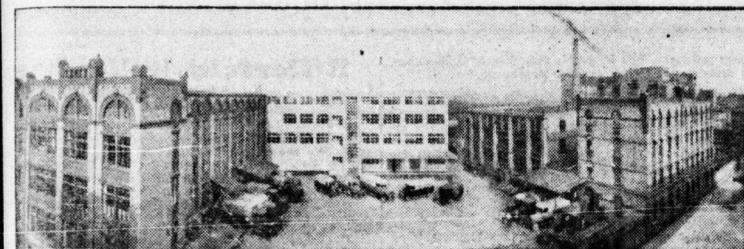
Grundstücke des KAW in einer Zwangsversteigerung wegen einer Hypothekenforderung in Höhe von 400 000 M. veräußert werden.

Der Termin findet morgens um 9 1/2 Uhr im Amtsgericht, Preussensplatz 13, statt.

Über 1,8 Millionen Mark, von den Mitgliedern des KAW angebrachte Beträge, Gehaltsanteile und Spargelder, sind in diesen Grundstücken eingetaut.

Erzög geblät hatten, fallen jetzt auch in die Genossenschaftsbewegung dringlich sein. Die Befehle des kapitalistischen Staates werden auch von der Genossenschaftsbürokratie rückfälliger zur Ausübung der Arbeiterhaft angeordnet. Der rote Arbeiterkonsum soll zertrümmert werden, so will es der Sozialfaschismus.

Trotz alledem! Mit der Durchführung dieser Zwangsversteigerung erhält die Arbeiterhaft ein neues Beispiel, welcher Verbrecher der Sozialfaschismus in seinem Kampfe gegen die revolutionäre, fasschistische Arbeiterhaft fähig ist. Seine Ermordungen auf den damit gleichzeitig erfolgenden Zusammenbruch der Organisation aber dürfen nicht in Erfüllung gehen. Trotz der Zwangsversteigerung und damit des Verlustes der Grundstücke in der Landesberger Straße kann und muß es gelingen, das eingeleitete Vergleichsverfahren zur Abmen-



Gesamtansicht der Betriebszentrale des AKV

Wen unter der Vera Fischer-Schöbel wurden, unter voller Leitung der Handlungs-Bürokratie, 600 000 Mark zum Bau der neuen, 350 000 Mark für das Betriebsgebäude, 50 000 Mark zum Bau eines Betriebskafes verwendet.

Die Werte soll die GEG-Bürokratie jetzt der holländischen Arbeiterhaft, den Mitgliedern des KAW entreihen.

Die Ziele von der GEG angelegte Zwangsversteigerungs- und das von der Verwaltung des KAW eingeleitete Vergleichsverfahren längt beendet. Ohne diesen Termin wäre es unmöglich, die zur Sicherung des Vergleichs notwendige größere Arbeit zu beschaffen und damit auch die Forderung der GEG zu zahlen. Mehrere von anderer Seite angelegte Zwangsversteigerungs- und für kleinere Grundstücke des KAW sind nach Verhandlungen aufgehoben. Nur die GEG, die nach Ansicht der Renegaten faschistische Organisation, erhält die Zwangsversteigerung aufrecht, auf diese Art und Weise für ein Butterbrot in den Besitz des

Wegs des Kontrahes nach dem elagerierten Vergleichsvorschlag zum Vergleich zu bringen.

Die Voraussetzung dafür ist die unerschütterliche Treue aller Mitglieder zur Organisation, zur revolutionären Bewegung, zum Kampf der Arbeiterklasse.

Achtung KAW-Delegierte

zum 28. Genossenschaftstag in Magdeburg! Sämtliche KAW-Delegierte zum Genossenschaftstag in Magdeburg treffen sich zur ersten Fraktionsversammlung am Montag, dem 6. Juni, 14 Uhr, im Hof

Budauer Festhalle (Admiralspalast), Magdeburg-Budau, Schönefelder Straße. Parkmitgliedsbuch dient als Legitimation. Sympathisierende können von Parteigenossen eingeführt werden. J.A. (Genossenschafts-Abteilung.)

Wändung beim Bauer

U.A. K. K. K. Ein Zeichen für die rasche Verlebendung der Bauern ist die Tatsache, daß hier bei uns mit Wändungen wegen rückständiger Steuern gegen die Bauern vorgegangen wird. Hier wurde einem Bauern ein Bußgeld gefordert. Die Verleigerung konnte zwar diesmal noch einmal verhindert werden, weil die Frau den Nachweis erbringen konnte, daß sie das Bußgeld in die Ehe mitgebracht hat. Es wird aber notwendig, den Kampf gegen die Wändungen und Verleigerungen zu organisieren. Die Kommunistische Partei weist den Weg.

Sie ruft die Arbeiter und Erwerbslosen auf, zur Solidaritätsaktion für die bedrohten Bauern.

Die Nordhäuser Gipschieber schwer belastet

Nordhausen. In dem Broch gegen die Leiter des Gipsmerkes Niederlassungen und ihre Komplizen wurde festgestellt, daß viel mehr Gips verkauft, als gefördert sei. Es wurden gefördert 809 Wagen gemöhnliche Steine, 73 Wagen besseres Material und 130 Wagen Gips. Dagegen wurden verkauft 42 Wagen gemöhnliche, 43 Wagen besseres Material und 102 Wagen Gips. Die Gegenleistung für das so erhebende Material erhielt der Regierungsbaumeister K r n o b 125 Prozent Dividende von der Firma, an die er die Schiebungen durchführte.



Verwaltungsgebäude des AKV

Das Verwaltungsgebäude des AKV kommt und in der Gegend, damit den Konturs, den Zusammenbruch des KAW herbeizuführen.

Die Durchführung der Zwangsversteigerung bedeutet die Vernichtung der sozialfaschistischen Verbrecher gegen die Massenorganisation, gegen den roten Arbeiterkonsum.

Die Schandthaten, die von den Sozialfaschisten an revolutionären Arbeitern in anderen Massenorganisationen, in den Gewerkschaften, in Sportorganisationen, verübt wurden, die dort eine Spaltungsbewegung des Betreffenden der Mitglieder um Millionen Mark durch Ausschluß Tausender, die jahrzehntlang ihre Bei-

SPD-Parteitag von der Galerie gesehen

Ich bin Mittwoch auch einmal in das Leipziger Volkshaus gegangen. Man will sich doch die SPD-Größen, die zu den Selbsthelfern der Industriekapitalisten gehören werden, und die Helfer bei der Schaffung von Massenunmengen gegen revolutionäre Arbeiter sind, einmal in der Nähe ansehen.

Es war gerade Mittagspause, als ich zum Volkshaus kam. Da saßen die Herren Delegierten des Parteitages im Garten und hielten ein gemächliches Plauderchen ab. Ich und zu wurden auch heftige Diskussionen geführt. Ich muß schon sagen, es sind die Weisheit, Bienen, die dort als Delegierte des Parteitages sind. Das sieht man ihnen auf hundert Schritte an. Die Bienen, gemächlicher Gang, würdevolle Mienen, jeder von ihnen drückt aus: Ich, der Herr Minister -- Landrat -- Amisourschloß.

Die SPD-Arbeiter distanzieren

Es sind aber auch ein paar Proleten als Delegierte auf dem Parteitag, und die nehmen der Sache wirklich ernst. Die distanzieren über die Gegenläufigkeit zwischen Lohn und Gehalt, über Freiheit und Spewerei.

Was immer rodet aufhört, ist, wie primitiv die SPD-Arbeiter über Ausland diskutieren. Sie haben anteinend wirklich noch nichts gehört von den Bedrängnissen bürgerlicher Zeitungen über Ausland. Sie kommen immer wieder mit dem einen Argument, der russische Arbeiter leidet hittere Not, er bekommt die Lebensmittel nur auf Lebensmittelfaktoren, er hat nichts anzuziehen, er wird unterdrückt. Das ist daselbe, was die Arbeiter seit Jahren in der sozialdemokratischen Presse vorgelegt wird, und anteinend lesen sie nichts anderes. Andere Delegierte dagegen, und das waren Schölen, waren die Frage auf: Es gibt aber keine Arbeitslosigkeit in Rußland, und wenn das Elend wirklich so groß wäre, wie immer gelagt wird, dann gäbe es bestimmt mehr Unruhen. -- Einer der jüngeren Delegierten erklärte dann kurz: „Genossen, nun sehr es aber ein! Natürlich ist es nicht Sozialismus, was in Rußland ist, aber die proletarische Klasse herrscht, und das ist doch immerhin sehr viel.“

Die „Größen“ können sich in ihrem Glanze

In einem der Tischen saßen drei der „Größen“ zusammen. Zwei davon kannte ich: Biffell und Wels. Wels, der Mann ohne Hintertopf und mit Siernaden, der immer wie ein Schächer wirkt, behielt ständig sein höhnisch grimmes Lächeln bei. Er läßt sich hart, die „Arbeiter“ sind anständig vermöhnt worden, und er, der starke Wels, hat das Bedürfnis, durch seine Gleichgültigkeit dabei aus befe mitzohelfen zu haben. Biffell streicht ständig seinen gepflegten Barbierbarbart. Auch er ist erhaben über all das kleine „Befehls“. Ich denke noch daran, wie er vor einigen Jahren in einer SPD-Berammlung, in der ich als Disziplinierungsmitglied auftrat, zu mir sagte: „Sie kleines Mädchen können ja gar nicht mitreden. Ich spreche eine der Erfahrung.“ Ja, ja, der Biffell ist ein erfahrener Mann, er weiß, wie man Arbeiterverrat begehen und dann verheichern kann.

„Ich bin geneigt den Parteitag um Verzeihung zu bitten“

Ich begann Sollmann seine Rede. Er hat um Verzeihung, weil er

nach dem großen Rudi Freilich sprach, und weil durch seine Ausführungen der Einbruch der Rede dieses „Großen“ vermindert werden sollte. Ich habe Freilich nicht gehört, aber es war wirklich notwendig, daß Sollmann um Verzeihung bat (allerdings nicht für das so erhebende Material erhielt der Regierungsbaumeister K r n o b 125 Prozent Dividende von der Firma, an die er die Schiebungen durchführte).

Herr Sollmann weiß von nichts --

Die „Arbeiter“ hatten bekanntlich eine Petition eingebracht, daß der Parteitag nicht vor dem Bekanntwerden der neuen Klarordnung abgeschlossen werden sollte. Herrn Sollmanns Erklärung dazu ist: „Was wollen denn die Genossen eigentlich? Ich weiß nichts von der neuen Klarordnung.“

Die Jugend kennt nichts von der Partei

Die Proleten auf den Tribünen haben es Sollmann angetan. Diese alten SPD-Bonzen berufen sich bei jeder Gelegenheit und ungeringsten Gelegenheiten auf ihre „Erfahrung“ und gehen damit beherrschten. Mit dem Brüllen der Heerzeugung erholte darum der würdige Herr Sollmann, zu den Herren im Parterre gemeldet: „Wir, die wir auf dem Parteitag sind, stehen schon alle Jahre und Jahrzehnte in der Parteiarbeit, während die Jugend von der Vergangenheit der Partei gar nichts kennt.“ Das ist ja ein schönes Zeugnis für die „größte und mächtigste Partei Deutschlands“. Wir glauben das Herrn Sollmann aber. Wenn die jüngeren SPD-Arbeiter die Traditionen der SPD kennen und sie mit dem jetzigen Wirken der SPD-Bonzen vergleichen würden, dann hätten sie schon längst alle die Reihen der Arbeiterverratler verlassen. Es dauert dieser Broch etwas länger, aber gerade der Leipziger Parteitag wird dazu beitragen, daß er mit Riesenschritten vorwärts geht.

Die SPD ist eine Friedensgesellschaft ..

Recht nicht, Proleten, auch das hat Herr Sollmann erklärt! „Es gibt nur eine Friedensgesellschaft und eine Friedenspartei in Deutschland, und das ist die Sozialdemokratische Partei.“

Ich als Arbeiterfrau dachte etwas anders. Wir führen klipp-klar Erinnerungen durch den Kopf, z. B.: Wie war es doch 1914, als die Sozialdemokraten freudentstehend Wilhalm dem Verlorenen die Hand drückten in der frohen Gemuttheit, daß es nun „keine Parteien mehr gäbe“, und doch das Vaterland über alles stünde -- als während der Kriegsjahre wieder und wieder die Rede für das uninnige Völkermorden hemmlich wurden --, als 1917 die Munitionsarbeiter in Magdeburg streikten, und Scheidemann es war, der diesen Streik abwürgte, nur damit das Wortden weitergehen konnte. -- Und jetzt: Panzerfreizeiterie, jährlich Erhöhung des Gehalts, Kriegsgeld gegen die Sozialisten!

Nur ein paar Stunden haben auf diesem Parteitag bräut jeden Proleten die selbe Heerzeugung: der Leipziger Parteitag der SPD bringt nur ein solches Ergebnis für die Arbeiterklasse. -- Herr Sollmann hat erklärt, daß die Partei an eine Verzeihung denken kann und will. Das Teil der Arbeiter, die an die Arbeit. Wir sind

Harot
Mitglied
Verfügung
einer
Lieferung
zu machen
Beratung
Hamburg
hat Scham
die Lieferu
Vertrag mit
untern üblic
nom 3. d.
lung der „W
Submeter
get werde.
und Elektriz
und damit
recht.
Ergerung
gläubig
Konturs
jeder Gelegen
erger Straße
von Grundstü
auf demselb
die Spabung
Zwangsversteigerungen
Waher dem
ungstermin
rückliegende
Forderung
auf kleiner
Zwangsversteigerungs-
gefördert, aber
der Stadt
termine aufzuheben
Möglichkeit
auftrag darauf
Zwangsversteigerungs-
bestimmte
Mittel die
entschieden
Verhandlungen
Belangen
Zwangsversteigerungs-
erlegte
Zwangsversteigerungs-
erliche Wert
der Zentrale
die schwere
Zwangsversteigerungs-
die Mitglieder
erleichtert für die
ge gefördert
auf der Straße
das dem
das Kind zu halten
von dem in dem
erzählt
sehr schmerz
Bergmannstrolch
nicht festgelegt
wurden. Das
Kienkamp, die
Kreuzler
dem Nordfriedhof
den jüdischen
weiteren Ort
sehen, daß man
hat die Erm
einen Fingerabdr
gleich. Offenb
das durch Sch
alle.
SPD
strafe, sie öf
den Redung, die
Klaus Signat
des KAW
gegen 23.30
ein
in die
aus
hätten das
Kamp
Vorhaben auf
Produktion
und die in
15 Pf.
Bieder
enttion

